

**WREDE, OLGA: THEORETISCH-PRAGMATISCHE  
REFLEXIONEN ZUR INTERLINGUALEN ÜBERSETZUNG  
AUSGEWÄHLTER TEXTSORTEN DES STRAFPROZESSRECHTS  
(DEUTSCH – SLOWAKISCH)**

WREDE, OLGA: THEORETISCH-PRAGMATISCHE REFLEXIONEN ZUR INTERLINGUALEN ÜBERSETZUNG AUSGEWÄHLTER TEXTSORTEN DES STRAFPROZESSRECHTS (DEUTSCH – SLOWAKISCH). HAMBURG: VERLAG DR. KOVAČ 2020. ISSN 1869-5655

*Peter Gergel, Institut für Philologische Studien, Bratislava,  
gergel@fedu.uniba.sk*

Review

DOI: 10.31902/fli.45.2023.24

Diese im Verlag Dr. Kovač erschienene Monographie von Olga Wrede setzt sich zum Ziel, auf die Problematik der Rechtsübersetzung durch das Prisma des interlingualen Transfers aus dem Deutschen ins Slowakische einzugehen. Im Vordergrund stehen die von der Autorin ausgewählten und in einem gewissen Sinne für das Strafprozessrecht repräsentativen Textsorten, bzw. ihre Analyse, die eine solide Basis für die Übersetzung dieser Textsorten im Sprachenpaar Deutsch – Slowakisch liefern kann. Mit der Auswahl der zu übersetzenden Materie, d.h. der einem Rechtsgebiet angehörenden Textsorten, hat die Autorin ein Thema aufgegriffen, das in der slow. Germanistik bzw. Translatologie sehr wenig behandelt wird. Die bisher in der Slowakei erschienenen Monographien und Publikationen zum Thema Rechtssprache und Rechtsübersetzung fokussieren nämlich sehr selten auf ein konkretes Rechtsgebiet, was möglicherweise dadurch erklärt werden kann, dass solche Fokussierungen mit einem großen Aufwand auf Seiten des Translatologen verbunden sind. In der Slowakei gibt es nämlich kein auf Rechtsübersetzung ausgerichtetes Studienprogramm und die Linguisten und Translatologen müssen die fehlende Fachkompetenz meistens durch Selbststudium erwerben. Umso erfreulicher ist es, dass Monografien wie die vorliegende entstehen, die von einer großen Fachkompetenz der Autorin zeugt.

Das vorliegende Buch stellt einen ziemlich umfangreichen Beitrag zum Textsorten-Diskurs im Allgemeinen und dann konkret zum deutsch-slowakischen interlingualen Rechtstransfer im Bereich der relevantesten Textsorten des Strafprozessrechts dar und möchte, wie

die Autorin sagt, die in der Translationswissenschaft sehr wenig behandelten Zusammenhänge zwischen Fach- und Textsortenwissen im Translationsprozess bewusster machen. Ausgehend von der Lokalisierung des Forschungsobjektes in breiteren Zusammenhängen der Rechtskommunikation und ihrer besonders für den interlingualen Transfer wichtigen Modelle, die die bekannte und eher asymmetrische Beziehung zwischen Rechtsordnung und Sprache thematisieren, setzt sich die Autorin v.a. mit den im Strafprozessrecht relevanten Fachfragen rund um die Strafgerichtsbarkeit und die dabei zur Anwendung kommenden Verfahren. Dieser Vorgehensweise ist zwar zuzustimmen, zugleich möchte ich in diesem Zusammenhang aber darauf hinweisen, dass sie sich noch etwas mehr dem materiellen Strafrecht (dem Strafgesetzbuch) hätte widmen können, da dieses bekanntlich als Basis für den Strafprozess zu verstehen ist, insofern in den Urteilen und anderen Entscheidungen natürlich immer auf das Strafgesetzbuch verwiesen wird. Dass die Autorin dem Strafverfahren große Aufmerksamkeit schenkt, fällt besonders positiv in die Augen, da hier das den einzelnen Textsorten zugrundeliegende Begriffssystem verborgen liegt, welches die Autorin durch Definitionen und Hinweise auf weiterführende Literatur erläutert und aufdeckt. Dabei behandelt sie das Begriffssystem auch unter diatopischen Aspekten. Besonders hervorzuheben sind weiters die Übersetzungen deutscher Begriffe ins Slowakische (in den Klammern, direkt im Text), die es ermöglichen, diese Publikation im gewissen Sinne auch als eine Art Wörterbuch zu verwenden. Den Schwerpunkt bildet, wie oben erwähnt, die Textsortenlehre. Als Basis dienen der Autorin die Bestimmung und die Klassifizierung der Textsorten, in deren Rahmen auf verschiedene Texttypologien eingegangen wird. Die Textsorten des Strafprozessrechts werden dann aus kontrastiver Sicht vor allem unter funktionalen und pragmatischen Aspekten reflektiert. Bei den einzelnen Textsorten werden sowohl textexterne als auch textinterne Faktoren berücksichtigt. Schließlich sind insbesondere bei der Rechtsübersetzung auch textexterne Faktoren von Belang, indem geeignete Übersetzungslösungen nur unter Einbeziehung von textexternen Faktoren gesucht und gefunden werden können, was die Notwendigkeit einer systematischen Terminologiarbeit unterstreicht. Die vorliegende Monographie ist also auch in dieser Hinsicht als ein gelungener Versuch der systematischen Bearbeitung eines konkreten terminologischen Bestandes zu bezeichnen, der pragmatische Faktoren berücksichtigt und durch die Erweiterung der terminologischen Arbeit auf Kollokationen und feste Wortverbindungen eine solide Basis für die kontrastive Terminologie-

und Übersetzungsarbeit schafft. Besonders wertvoll sind diejenigen Unterkapiteln, die sich mit der Mikrogliederung der einzelnen Textsorten beschäftigen, und zwar aus kontrastiver Sicht. Die Autorin geht auf die einzelnen Textteile und Standardformeln ein, die mit Beispielen aus dem Textkorpus belegt und damit in den Kontext eingebettet werden, was bei der Übersetzung bzw. bei der Suche nach einer geeigneten Übersetzungslösung äußerst hilfreich sein kann. Ebenso erlauben die Bezüge auf die jeweils entsprechenden Rechtsquelle eine rasche Orientierung und helfen bei der Übersetzung. Slowakische Textsorten bzw. Textsortenbeispiele werden dann mit deutschen Übersetzungen versehen, was wiederum die Nutzbarkeit der ganzen Monographie u.a. auch als eine Art Wörterbuch der Standardformeln und fester Wendungen im Strafprozessrecht unterstreicht. Bei der Übersetzung ist gerade die Einbettung in den Kontext wichtig, und zwar in zweierlei Hinsicht. Erstens geschieht es auf der Makroebene der Textsorten, wo die Gegenüberstellung von zwei (aus zwei verschiedenen Rechtsordnungen stammenden) Textsorten bei der Monosemierung von oft polysemen Rechtsbegriffen in dem Sinne helfen kann, als sich der Übersetzer für eine bessere Übersetzungslösung anhand des Kontexts entscheiden kann. Zweitens wird die Monosemierung der Rechtsbegriffe auf der Mikroebene (d.h. bei einzelnen Bestandteilen der Textsorten) realisiert. In diesem Fall kann man sich für eine dem jeweiligen Bestandteil entsprechende Wortverbindung oder den für ihn typischen Rechtsbegriff entscheiden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich die Autorin mit ihrem theoretisch hinreichend unterlegten Übersetzungsansatz, der auch aus praktischer Sicht reflektiert wurde, moderneren Theorien und Ansätzen nähert, die bei der Übersetzung parallele Texte, Kontexte des Ausgangs- und Zieltextes, zweisprachige Textressourcen usw. in Anspruch nehmen und den traditionellen Äquivalenzbegriff für überholt halten (siehe z.B. SANDRINI, P., Der Wert ungleicher Lösungen: Wider ein unangebrachtes Äquivalenzdenken. In: RAKŠÁNYIOVÁ, J. et al. (Hrsg.), *Quo vadis Rechtsübersetzung?* Bratislava, 2017, S. 88–99).